

**Rede
von**

Kirsikka Lansmann, MdL

zu TOP Nr. 12 und TOP Nr. 13 – Abschließende Beratungen

**12) Digitalisierung an Schulen landesweit gerecht
voranbringen**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
- Drs. 19/2753

**13) Digitalisierung als Chance - die
Rahmenbedingungen für die digitale Schule jetzt
verbessern!**

Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 19/877

während der Plenarsitzung vom 26.02.2025
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich gehöre noch der Generation Kreidetafel an und habe auch keinen Internet-Führer-schein in der Schule gemacht. Aber immerhin hatten wir schon eine Computer AG.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass Digitalisierung kein Trend ist, den man aussitzen kann. Digitalisierung hat unseren Alltag verändert, unsere Art zu arbeiten, zu kommunizieren und zu lernen, und - wenn wir ehrlich sind - natürlich auch unseren Schulalltag.

Künstliche Intelligenz, die viele noch als Science-Fiction abgetan haben, ist mittlerweile Realität und fester Bestandteil unseres Alltags. ChatGPT hat beispielsweise in nur zwei Monaten die Marke von 100 Millionen Nutzerinnen und Nutzern erreicht - schneller als jede andere Anwendung.

Zum Vergleich: TikTok brauchte 9 Monate, Instagram 2,5 Jahre. Nun gibt es auch noch DeepSeek, eine weitere spannende Entwicklung, die zeigt, wie rasant sich dieser Bereich weiterentwickelt. Doch gerade hier ist Vorsicht geboten, insbesondere was den Datenschutz angeht.

Digitalisierung ist da und macht keine Pause. Die Frage ist nicht mehr, ob sie Teil der Schule sein soll, sondern wie wir sie sinnvoll und gerecht gestalten. Daher brauchen wir eine Weiterentwicklung der landesweiten Strategie, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Doch lassen Sie mich eines klarstellen: Digitalisierung bedeutet nicht, dass Kinder und Jugendliche nur noch auf Bildschirme starren. Sie bedeutet, dass wir Lernwelten erweitern, dass wir neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit, der Individualisierung und der Kompetenzentwicklung schaffen. Eine gute digitale Bildung bedeutet, dass ein Kind auf dem Land dieselben Lernchancen hat wie ein Kind in einer Großstadt mit guter Infrastruktur.

Gleichzeitig heißt das aber nicht, dass Kinder kein klassisches Buch mehr aufschlagen oder nicht mehr mit dem Stift schreiben sollen - ganz im Gegenteil. Ich halte es für essenziell, dass diese Grundkompetenzen erhalten und gefördert werden.

Das eine schließt das andere nicht aus, sondern kann sich sinnvoll ergänzen. Digitale Tools können dabei helfen, das Schreiben gezielt zu erlernen, Texte interaktiv zu analysieren oder Lesekompetenzen zu vertiefen. Digitalisierung ist kein Ersatz für bewährte Methoden, sondern eine wertvolle Ergänzung.

Es war ein großer Erfolg, dass Niedersachsen die Mittel aus dem DigitalPakt 1 ausgeschöpft hat. Dies zeigt, dass die Digitalisierung unserer Schulen vorangetrieben wird. Nun gibt es bereits Vereinbarungen zum DigitalPakt 2 - ein wichtiger Schritt, den die neue Bundesregierung nun auch umsetzen muss. Denn der DigitalPakt 2 wird dringend benötigt.

Der DigitalPakt 2 wird dringend benötigt für die Ausstattung mit digitalen Endgeräten, für die Wartung und Administration der IT-Infrastruktur, aber auch für die Fortbildung der Lehrkräfte. Wir haben im Koalitionsvertrag festgehalten, dass alle Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8 mit Tablets ausgestattet werden sollen. Dafür brauchen wir den DigitalPakt 2. Natürlich ist das eine große finanzielle Kraftanstrengung. Aber wir müssen hier liefern, denn es ist eine notwendige Investition in die Zukunft unserer Kinder, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Wie wir eben gehört haben, fordert die CDU eine zentrale Whitelist für Apps in Schulen. Der Wunsch nach mehr Sicherheit bei der Softwareauswahl ist nachvollziehbar. Allerdings ist es mit erheblichem Verwaltungsaufwand verbunden, eine solche Liste stets aktuell zu halten. Wer soll kontinuierlich prüfen, welche Anwendungen datenschutzkonform sind und welche nicht mehr genutzt werden dürfen?

Der Datenschutz ist grundsätzlich ein zentrales Thema in der digitalen Bildung. Erst kürzlich haben wir, wie wir gehört haben, im Ausschuss eine Unterrichtung durch den Landesdatenschutzbeauftragten erhalten, in der betont wurde, wie essenziell der Schutz sensibler Daten ist.

Gleichzeitig müssen die Regelungen praktikabel bleiben, um den Schulalltag nicht unnötig zu verkomplizieren. Es braucht Lösungen für die Realität an den Schulen, um den Schulen gerecht zu werden und praktikabel zu sein. Daher ist es erfreulich, dass das Ministerium und der Datenschutzbeauftragte regelmäßig im Austausch stehen, um gemeinsam an tragfähigen Lösungen zu arbeiten.

Das Kultusministerium stellt bereits zentrale Softwarelösungen zur Verfügung, die den Schulen eine sichere Nutzung ermöglichen. Gleichzeitig arbeitet die Medienberatung kontinuierlich an Empfehlungen für Schulen. Zudem wird im Rahmen eines länderübergreifenden DigitalPakt-Projekts daran gearbeitet, Kriterien für Softwarelisten zu erarbeiten, die Schulen eine verlässliche Orientierung bieten können. Datenschutz ist ein fortlaufender Prozess, der eng begleitet wird. Es bleibt abzuwarten, welche Lösungen sich aus diesen Bestrebungen entwickeln werden.

Digitalisierung kann nicht nur Schülerinnen und Schüler unterstützen, sondern auch Lehrkräfte entlasten - insbesondere bei Verwaltungsaufgaben. Mit dem Projekt „Smarte Schulverwaltung Niedersachsen“ wird die Schulverwaltung umfassend

modernisiert. Ziel ist es, die IT-Fachverfahren weiterzuentwickeln und eine effiziente, zukunftssichere Infrastruktur zu schaffen. Dies soll insbesondere Schulleitungen, Lehrkräfte sowie Verwaltungs- und nicht lehrendes Personal entlasten. Die neue Schulverwaltungssoftware NEO soll dabei helfen, Arbeitsprozesse zu vereinfachen, Mehrfacheingaben zu vermeiden und Schnittstellen zu bestehenden Systemen zu schaffen.

Interessant sind ganz neue Entwicklungen in Rheinland-Pfalz. Vor wenigen Tagen wurde dort eine Kooperation mit IServ geschlossen. Wir werden genau beobachten, wie sich diese Entwicklung gestaltet. Gleichzeitig ist es gut, dass wir in Niedersachsen weiter an unseren eigenen Lösungen arbeiten. Dennoch muss man sich die Entwicklung in Rheinland-Pfalz genau anschauen, evaluieren und daraus Schlüsse ziehen.

Letztendlich geht es darum, effizient zu sein und unsere Lehrkräfte zu entlasten. Verwaltung darf nicht zu einer zusätzlichen Belastung werden, sondern muss digital einfacher und schneller funktionieren. Die Digitalisierung entwickelt sich rasant. Wir sollten offen dafür bleiben, sinnvolle Ansätze zu prüfen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, digitale Bildung bedeutet auch, neue Lehr- und Lernformate zu entwickeln. Moderne Prüfungsformate müssen digitale Kompetenzen abbilden. Ein Beispiel: Warum sollen Schülerinnen und Schüler im Englischunterricht noch klassische Aufsätze schreiben, wenn sie stattdessen einen Podcast aufnehmen oder ein Erklärvideo erstellen können? Das sind Fähigkeiten, die in der digitalen Welt wirklich gebraucht werden. Einen klassischen Aufsatz erstellt ChatGPT in wenigen Sekunden selbst.

Niedersachsen geht hier bereits neue Wege, indem es alternative Leistungsnachweise in der Oberstufe ermöglicht. Es ist gut, dass im Zuge der Oberstufenreform genau überlegt wird, wie Prüfungen zukünftig noch stärker an die digitalen Möglichkeiten angepasst werden können.

Manche tun so, als sei künstliche Intelligenz das Ende des klassischen Lernens. Das stimmt nicht. Vielmehr müssen wir Schülerinnen und Schüler befähigen, KI-Tools kritisch und produktiv zu nutzen. Niedersachsen setzt dabei auf praxisnahe Fortbildungen für Lehrkräfte und auf die Integration von KI in den Unterricht.

Aber wir müssen auch schauen, wie wir digitalen und hybriden Unterricht technisch und datenschutzkonform gestalten können, um bei Schulausfällen einsatzfähig zu sein.

All diese Maßnahmen zeigen: Digitalisierung ist nicht nur ein Technikthema, sondern eine zentrale Aufgabe für eine zukunftsfähige Bildung. Wir müssen nicht nur Geräte

besorgen, sondern auch Strukturen schaffen, die nachhaltige und sichere digitale Bildung ermöglichen. Eine ganzheitliche Strategie, die pädagogische Konzepte, IT-Infrastruktur, Datenschutz und Lehrkräftefortbildung gleichermaßen berücksichtigt, ist entscheidend für den Erfolg der digitalen Transformation an unseren Schulen.

Herr Reinken, wir sind ja gar nicht so weit auseinander. Wir haben Ihnen angeboten, einen gemeinsamen Antrag daraus zu machen. Das haben Sie abgelehnt; das ist ja auch in Ordnung. Aber es zeigt, dass wir gar nicht so weit auseinander sind.

Sie sagen, es gebe zu wenige Punkte. Unser Antrag hat 16 Punkte. Ich weiß, Sie als Opposition wissen das nicht so: Wir haben ein gutes Verhältnis zu unseren Ministerinnen.

Da ist es logisch, dass wir sie bitten. Wir brauchen sie nicht aufzufordern, unsere Punkte abzuarbeiten.

Deswegen lehnen wir den Antrag der CDU ab und wollen, dass Sie unseren Antrag unterstützen. Herr Reinken, Sie haben immer noch die Chance, mitzumachen. Denn Niedersachsen braucht eine Digitalisierungsstrategie, die nicht nur laut fordert, sondern klug umsetzt.

Vielen Dank.